

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

**Anzeigenpreis:** Die fünfgepatete Kopseize 12 Pf.  
**Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 von 6 Uhr bis vorläufig 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erkenntlich ist, was am Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



**Vierteljährlicher Anzeigenpreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Seiten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.  
**Stichtagsmäßig:** und monatliche Belege werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Seiten und allen Nachbarn Postamtlich angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 133.

Donnerstag, den 9. November 1916.

55. Jahrgang

## Die Präsidentenwahl in Amerika.

Infolge des Krieges haben wir diesmal von dem großen Wahlkampf in Amerika wenig hören zu können, und von diesem wenigen nur das meiste noch dazu aus Londoner Quellen erfahren, die das Bild der Wirklichkeit bekanntlich nur trübe widerspiegeln und oft genug auch gar verunstalten. Da Roosevelt unter den Kandidaten fehlte, so schied er von dem Wahlkampf weniger nach Willkür als gelegentlich der früheren Wahlen. Mit einer Ängst im Auge, wie seiner Zeit der edle Teddy hat diesmal kein Kandidat zu den Wahlen geschwunden. Auch die Partei in einem Aufwachen hat es diesmal nicht gegeben. Gleichwohl war der Wahlkampf äußerst heftig. Das geht schon daraus hervor, daß beide Kandidaten über 500 Wähler zählten. Ein Glück, daß der neugewählte Präsident sein Amt nicht sofort anzutreten, sondern erst nach vier Monaten seinen Einzug in das Weiße Haus zu vollziehen braucht; er könnte anderfalls vor Eröffnung und Beilegen der meisten Amtsgeschäfte seinen Kontrakt mit dem Volk durchbrechen. Die Verdrängung eines amerikanischen Wahlkampfes um die Präsidentenwahl ist in jedem Falle lehrreich, sie zeigt uns die Schwächen der republikanischen Staatsverfassung in den düstersten Farben und läßt uns den Wert der monarchischen Einrichtungen erst in ihrem vollen Werte erkennen.

Der hochgelehrte Universitätsprofessor Wilson vollendet am 28. Dezember sein 60. Lebensjahr, hat aber trotz seiner Jahre mit jugendlicher Kraft um die Wiederwahl zum Präsidenten gekämpft. Es ist bedenklich, die Werke zu wechseln, während man einen Strom freudig, hatte er im Hinblick auf den Weltkrieg nach einem amerikanischen Sprichwort seinen Wählern erklärt und bezeugt, daß er der Union Frieden und Wohlstand erhalten habe, während er sein Gegenüber durch den einen oder anderen Form in den Krieg führen würde. Wie Wilson den Frieden genah, d. h. die Neutralität der Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten hat, das haben wir Deutschen schon längst genug erfahren müssen. Aber in allerletzter Zeit, kurz vor dem Wählertage hat Herr Wilson die allerbesten Zumutungen Englands abgelehnt und in der Taubpostfrage eine Haltung eingenommen, die den Standpunkt der Willigkeit entspricht. Seine Proteste gegen die Schwarzen Listen und die Postbeschlagnahmungen der Engländer haben freilich, erfahren seiner Zeit, aber gleichwohl nicht die gelübte Wirkung. Mit seiner Programms zu den Weltverhältnissen hat er dem deutschen Handel einen Schlag versetzt. Wie weit Wählern die Haltung des Herrn Wilson England gegenüber in den letzten Monaten befallen, läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen schwer feststellen; genaue Kenntnis der Verhältnisse und der politischen Lage des Landes sind erforderlich, daß sie mitgeteilt werden können, und daß der wiedergewählte Wilson in das alte System zurückkehren würde.

Der republikanische Kandidat Hughes ist fünf Jahre und einige Monate länger als Woodrow Wilson. Obwohl er sich gegen ein Wiederholen der Aufgabe von Kriegsmaterial und gegen eine weitere Ausweitung des Krieges vor den Wählern auf Schiffe Kriegsführer ausgesprochen hatte, waren die Deutsch-Amerikaner doch für ihn eingetreten, da sie die Sicherheit zu haben glaubten, daß Hughes alle Kriegsverbindungen gleich behandeln werde. Die Deutschen verlangen von dem amerikanischen Präsidenten auch ganz gewiss keine Gewaltmaßnahme für sich, sondern lediglich Gerechtigkeit und Unparteilichkeit. Genau wie ein Wilson vor seiner Präsidentenwahl als das Mutter der Gerechtigkeit gefeiert wurde, so wurden auch die Gerichte und Objektivität des Richters Hughes allgemein gelobt. Hughes galt als ein offener und ehrlicher Staatsmann. Schon während des Wahlkampfes abde Evans Hughes indessen eine so auffällige Zurückhaltung gegenüber allen den Krieg betreffenden Fragen, daß er mehr und mehr an das verfehlte Bild von Sais erinnerte. Er beschränkte sich auf im wesentlichen auf eine möglichst scharfe Kritik der auswärtigen Politik seines Gegners, behandelte im übrigen jedoch lediglich Fragen der inneren Politik, wie das Finanzministerium, den Krieg, den Achtstundentag und dergleichen mehr. Selbst die Amerikaner wußten daher nicht einmal genau, wie Hughes sich verhalten wird. Jegendwellige Herrschaft ist nicht ein Gegenstand, um auf dem sein, von dem Sieger des amerikanischen Präsidentenwahlkampfes möglichst wenig zu erwarten, da wir dann nicht enttäuscht werden können, oder doch nur nach der angenehmen Seite hin. Der neue Präsident der Union wird auch nicht bloß für die Kriegsdauer, sondern, wie wir hoffen dürfen, auch für die bereitwilligen Frieden in Frage kommen und für die Wiederaufnahme des normalen Handelsverkehrs. Der Zeit des Wiederaufbaues schauen wir aber mit Zuversicht entgegen, denn die deutsche Tätigkeit wird sich durchziehen.

## Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 7. November 1916  
Trotz der deutlich erklärten Absicht der Engländer

ihre Angriffe gegen fortzuziehen, gelang es ihnen doch nur durch die Entlastung der Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umfassung gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Durchsicht gekommen. Sie erfolgten zwischen Vesbaux und Manant, aber das und nach und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen.

Ein deutsches Fliegergeschwader legte durch nachfolgenden Bombenangriff das große Munitionslager von Gertig (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand; die langdauernden, mächtigen Detonationen waren bis nach St. Quentin hörbar.

### Front des Deutschen Kronprinz.

Feuer Französischer, im Endteil von Reims stehender Panzer durch die Fronten hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Bergung der Stadt Reims befohlen.

### Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Der jüngste Großangriff am der Somme endigte mit einer völligen Niederlage des Feindes. Unter schwersten Opfern, deren Höhe sich jetzt noch nicht vollkommen übersehen läßt, wurden seine Angriffe überall abgewiesen, nur an einer einzigen Stelle erzielte er einen teilweisen Erfolg. Er konnte seine Linien in den Gärten von St. Pierre-Vaast weiter vorziehen. Es liegt bereits südlich der Straße Papey-Veronne, unmittelbar östlich von Mancourt und südlich von Sully und Sallif. Es bezieht diejenige Stelle, südlich von Comblès, wo die Franzosen am weitesten nach Osten vorgedrungen sind, und wo auch in den vorhergehenden Tagen lebhaft gekämpft worden ist. So hatte sich der West des Dries Sully ein hartnäckiger und beschwerlicher Kampf entsponnen, wo der Ort mehrfach seinen Besitzer wechselte. Die französischen Stellungen im Walde von St. Pierre bilden nach Darlegungen des militärischen Mitarbeiters der „Post“ 3. „jezt einen weit nach Osten vorrührenden schiefen Bogen, der insofern taktisch ungünstig ist, als er der sonstigen Wirkung der im Südweste aufgestellten französischen Artillerie ausgesetzt ist. Das Vorziehen der französischen Stellungen in dem genannten Walde bildet aber auch den einzigen Gewinn, den die Franzosen bisher erzielt haben. Er ist zu gering, als daß er von irgend welcher Einwirkung auf die Gesamtlage sein könnte, außerdem mit so schweren Opfern erfaßt, daß es fraglich ist, ob man ihn überhaupt noch als einen Gewinn bezeichnen kann.

Die Dienstpflichtabstimmung in Westfalen. Nach Meldungen aus Melsbome, die die Volksabstimmung über die Dienstpflicht 1016 800 Stimmen gegen und 936 228 Stimmen dafür ergeben. Die ablehnende Mehrheit betrug also 80 578 Stimmen. Die politische Lage ist noch unändert. Es fand eine Kabinettsitzung statt, um die Haltung der Regierung zu bestimmen. Die erwartungsvolle Ausbildung der für die Verteilung des eigenen Lebens einberufenen Männer geht fort.

## Deutscher Kriegshauptplan.

Ein russischer Wüstenkampf am linken Sachob-Arser genommen. Fortschritte an der siebenbürgischen Grenze.

Front des Generalleutnants Baron von Leopold. Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dinaburg und dem Narocz-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwere feindliche Angriffe nördlich von Godytsch und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Berezna nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Wüstenkampf auf dem linken Sachob-Arser und brachten eine Anzahl Gefangener ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Im Tschelapsch-Wald gewann die Russen nach mehrtägigen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Dobra-Paß-Strasse nahmen wir am 2. und 3. November ein kleines Gefecht. Im Verlauf von Campoulog hielten Artilleriekämpfe. Westlich des Tschelapsch-Waldes unternahm die Deutschen im Laufe der Nacht 6 vergebliche Gegenangriffe. — Südlich des Noten-Turm-Passes schritt in der Gegend von Spini unser Angriff gütlich vorwärts; der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Mann gefangen in unserer Hand. Auch südlich des Tschelapsch-Passes machten wir Fortschritte.

Die Russen sind zu einer großen Offensive entschlossen nicht mehr imstande. Die außerordentlich großen Verluste, so lang der mühselige Widerstand der West. Fig., die sie während der hiesigen Kämpfe erlitten haben, machen sich immer mehr bemerkbar. Dazu kommt, daß sich auch nach ausländischen Berichten Munitionsmangel in russischen Seere bemerkbar macht, der auf den großen Munitionsverbrauch während des verfloffenen Sommers und Herbstes, sowie auf die durch die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote verursachten erheblichen Beschränkung der Zufuhr über See zurückzuführen ist. Den

zumunitionsmangel gar man hat naturgemäß nur daran denken können, daß es den in vorderster Linie stehenden Truppen vollkommen an Munition fehlt, um das Feuer durchzuführen. Aber es geht nicht nur die Munition der Fronten zu, sondern auch die Munition der Reserve, und ein lang andauerndes Trommelfeuer durchzuführen, wie es die feindliche Vereinstellung für erforderlich hält, ehe ein Infanterieangriff angelegt wird. Für die Russen kommt ferner noch hinzu, daß sie mit dem Ende ihrer Streitkräfte die Fronten unterstützen müssen. Dadurch ist ohne weiteres eine Schwächung der Fronten eingetreten. Alle diese Gründe müßten zusammengefaßt haben, um eine neue allgemeine offensive Offensive zu verhindern.

## Der Balkankrieg.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen veränderlich.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht vertrieben an der bulgarischen Front das Malteser die russischen Truppen bis zur ägäischen Küste hellenische Gefolge zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Küste des Ägäischen Meeres blüht. — An der rumänischen Front herrscht lange der Küste des Schwarzen Meeres blüht. In der Dobruja sind bedeutende Gefolge zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Donau unbedeutendes Artillerie- und Genieschießen.

Die Drangsalierung Österreichs wird fortgesetzt; untergeordnet haben die Schutzmächtigen den König Konstantin aber nicht. Gegen das Verlangen, die griechischen kleinen Schiffe gegen deutsche U-Boote zu verwenden, legte die Regierung des Königs Protest ein.

## Der italienische Krieg.

Die Angriffsfähigkeit der Italiener hat nach den außerordentlich hohen Verlusten des Feindes während der letzten blutigen Kämpfe der neunten Jünglingskämpfe merklich nachgelassen. Obwohl die Italiener auch Armeen auf der verhältnismäßig schmalen Front zwischen Görz und der Westküste auf einseitigen gewaltigen Stoß angelegt hatten, vermochten sie nur auf der Karstspitze bei dem Eise-Adriatic einen teilweisen Erfolg zu erzielen. Sie besetzten den Ort und die angrenzenden Höhenstellungen, neuemoden aber nicht, darüber hinaus weiter vorzudringen. In allen anderen Stellen wurden ihre Angriffe in der mehrjährigen Schlacht unter schwersten Verlusten für sie abgelehnt. Ob die neunte Jünglingskämpfe bereits ihr völliges Ende erreicht hat, oder ob noch mit einer weiteren Fortsetzung des Durchbruchversuches gerechnet werden muß, läßt sich nicht mit Sicherheit übersehen. Jedenfalls hat die feindliche Angriffsfähigkeit zunächst bedeutend nachgelassen und beschränkt sich auf ein leibhaftig Artilleriefeuer, während die Infanterie sich nur zu vereinzelt Teilvorstößen entschloß. Unerschütterlich und ungeboren stehen die tapferen heldenmütigen ungarischen Verteidiger da, bereit, auch etwaige neue feindliche Angriffe abzuwehren. Die Führung hat, wie der militärische Mitarbeiter der „Post“ 3. „herausgehört, alle notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen, um einem Vorbringen des Feindes entgegen zu können.

König Ludwig in Wien. An einem der nächsten Tage wird König Ludwig von Bayern in Wien eintreffen, um dort einige Tage als Gast des Kaisers Franz Joseph zu verweilen.

Nachdem Kindersterblichkeit in Russland. Das Ergebnis einer Statistik über die Kindersterblichkeit in Russland wird zwar freudig gefeiert, denn der Gedächtnismonat des Kopenhagener Vertrages der „Post“ 3. „ist es aber gleichwohl gelungen, Einblicke zu nehmen. Danach sind von Kindern bis zum achten Lebensjahre in Moskau gestorben im ersten Kriegsjahre 32, im zweiten 48 Prozent, in Charlton 41 bzw. 52, in Saratow 37 bzw. 69. Noch schrecklicher stellen sich die Zahlen in Kiewisch dar, obwohl Sibirien von der in Russland herrschenden Ernährungskrise verhältnismäßig noch am wenigsten berührt worden ist. Dort starben im Waisenhaus an Unterernährung im ersten Kriegsjahre 464 von den dort befindlichen 892 Kindern, also 20 Prozent, im zweiten Kriegsjahre gar 446 von 538 Kindern, also volle 83 Prozent!

Die Vertreibung Polens ist für uns nicht Selbstmord, so heißt es in einem Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“, sondern wir bekennen offen und ehrlich, daß es uns dabei auf die Schwächung unserer an Rand stützenden Fronten und auf die Sicherung unserer Zukunft gegenüber feindlicher Macht ankommt, deren weiteres Wachstum vorauszusetzen ist. Daß unsere Sicherung gleichzeitig die Vertreibung eines unterdrückten Volkes ist, ist um so seltener und erfreulicher. Aber aus einer Perspektive für die Freiheit anderer Völker, wie in unsern früheren Kampf dieses Unterfangen nicht auf uns laden können. Wir handeln aus der Erkenntnis heraus, daß, seitdem sich Russland mit Frankreich und England verbündet haben, das alle Wort von der überleitenden guten Beziehungen Deutschlands zu Russland keinen Klang mehr hat, und daß derjenige, der jetzt noch davon spricht oder an diese Überleitung Vorstellungen knüpft, ohne selbst auf die Gleichung der eigenen Kraft bedacht zu sein, die Zukunft dieses Krieges leugnet. Es müßte uns darauf ankommen, uns vor den Gefahren der unmittelbaren russischen Nachbarschaft zu sichern, und es kam uns darauf an, dem weiteren Wachstum der russischen Macht durch Aufhebung eines Polens.

von der Größe und Kraft des polnischen wenigstens in etwa verabsagen.

Aber Amerikas Geschäftsmännern nach dem Kreise äußert sich der republikanische Kandidat Hughes unmittelbar vor dem Wahltag in bemerkenswerter Weise. Er sagte voraus, die Hoffnungen der auf den europäischen Krieg blühenden amerikanischen Geschäftsmänner würden sich nach dem Kriege als eitel erweisen. Jedes fremde Volk außer Amerika warte auf den Zeitpunkt, wo es seine Handelsbeziehungen verschärfen und verziehen könne, den Übergang seiner Erzeugung auf den amerikanischen Markt unterzubringen. Die einzige Hoffnung für den amerikanischen Arbeiter, daß er im Wettbewerb mit dem Ausland nicht unterliege, seien Zollzölle, die mindestens den Unterschied zwischen den in Amerika und im Auslande geltenden Löhnen gleich wären.

Graf Zeppelin Reichstagskandidat? Für den Abg. Wehrner, dessen Mandat durch das Urteil des Reichsmilitärgerichts endgültig erlosch, ist, laut „Vremser Tageblatt“ Graf Zeppelin als bürgerlicher Sammelfunktions in Aussicht genommen. Unter Aufsicht des Reichstags wurde trotz seiner 78 Lebensjahre auch noch die Möglichkeit eines Volkstretters auf sich nehmen können.

Aber die Revision des neuen Verfassungsvertrages gerichtet man sich den Reichstagen. Der Reichstag hat den Erzherzog Franz Stephan genannt, den es aber nicht gibt. Es war wohl der Erzherzog Karl Stephan genannt, der als ein jüngerer Bruder des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich am 5. September 1880 geboren wurde, also jetzt 36 Jahre alt ist. Laut Zeppelins Tageblatt ist die Frage der Befreiung des polnischen Königreiches noch keineswegs spruchreif, und es dürfte sich, soweit der Erzherzog Franz Stefan, gemeint ist Karl Stephan, überhaupt in Frage kommen, wohl nur die von den Polen gewünschte Regentenschaft handelt. Erzherzog Karl Stephan, ein Bruder der Königin-Witwe von Spanien, ist der Schwiegervater zweier polnischer Prinzen, des Prinzen Hermanns Augustin und des Prinzen Diederichs Grafen. Prinz Karoloff, der sich in den Warschauer Verfassungsverträgen großer Beliebtheit erfreut, wurde neuerlich in Verbindung mit der polnischen Königfrage viel genannt.

Die Genugtuung der Polen. Die Entfesselung der Zentralmächte wird in allen polnischen Kreisen mit ungeteilter Freude begrüßt. Wie in einzelnen auch die polnischen Wählungen zu den europäischen Großmächten stehen, die von den deutschen „Österreichisch-ungarischen“ Mandarinen geschaffene Lösung wird allgemein als die Erwartung des polnischen Volkes übertrieben empfunden. Man glaubte niemals an eine so weitgehende Selbstständigkeit der früher russischen Provinzen, die nun tatsächlich ein unabhängiges Königreich bildet in einem kaisertlichen Oberhaupt und eigenem Staat. Es kann auch kein Zweifel bestehen darüber, daß die letzten russischen Kriege in Warschau im Königreiche gibt es längst keine solche mehr angeführt der neuen Sachlage für bisheriges Jögern aufgeben und alle in das Lager ihrer Lande, die im Lager des großen freien Polens übergeben werden. Seine gibt es laut „großen Jig.“ keinen Polen mehr, auch wenn er in Paris und London lebt, der noch von dem berühmten Großfürstentum auf zu rechnen kommt. Allen französischen und englischen Anträgen zum Trotz hat Stand nicht getan, um diesen unbestimmten Manifest die Form und die Wege eines Verfassens zu geben. Inzwischen haben die Zentralmächte gehandelt. Sie haben die radikalste, den polnischen Wünschen entsprende Lösung verwirklicht.

Die Pariser Presse über das Königreich Polen. Zur unbefangenen, sachlichen Behandlung der Berliner und Wiener Entschlüsse über die polnische Verfassung gilt die Pariser Presse nicht die erforderliche Gemütsruhe. Sie beschränkt sich vorläufig auf einen Wust von Schmähungen und Verdächtigungen. Immerhin geht aus den Artikeln der führenden Blätter hervor, daß die Hauptfrage des Biederbandes der Verstärkung der deutschen und österreichischen Flotte durch Jungfer aus der polnischen Verfassung gilt. Einige gefahren überlegen laut gewisse Maßnahmen im Hinblick auf die Entlohnung der Dinge zum Teil auf gewisse Verfassungen zu übertragen und auf Maßgriffe in der Petersburger Kriegeratung zurückzuführen. Frankreich und England könne der Vorrat nicht erpar werden, daß sie seit dem 10. August 1914 dem Tage der Verabschiedung des Gesetzes an die Polen durch den Großfürsten Nikolaus, die Polenfrage einfließen ließen. Ein Verfassens, das von den Mittelmächten zum Nachteil des Biederbandes ausgenutzt worden sei. Immerhin bleibe die endgültige Lösung der polnischen Frage der Zukunft vorbehalten.

Die Schwierigkeit der Verhandlungen. Zu den Klagen, daß die Lösung der Polenfrage nicht vorher zur öffentlichen Erörterung gestellt wurde, wird dem Vertreter der „Köln Jig.“ vertrieben, auch die Regierung behaupte, daß in diesem Falle eine allgemeine Erörterung vorher nicht zugelassen werden konnte. Aber die Forderung, die grundsätzlich unbedingt richtig und selbstverständlich ist, fomme in diesem Falle aus ganz demselben wichtigsten Gründen nicht erfüllt werden. Die Verhandlungen zwischen den beiden Kaiserreichen über die Lösung der Polenfrage seien nicht ganz leicht gewesen. In manchen Punkten seien die Interessen gegenwärtig. Bei der Erörterung der verschiedenen Punktehandpunkte in Deutschland und Österreich wäre die Lösung dieser Frage noch viel spöteriger gewesen.

Die Freude der Polen über die Wiederherstellung ihres Reiches kommt in dem Substitutionsprogramm der polnischen Nationalitätenswartung an den Kaiser zum breiten Ausdruck. Es heißt darin: Das polnische Volk ist gekommen zwischen Deutschland und Österreich-ungarn in der polnischen Frage verteilt und ein selbständiges königliches Polen, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Mittelwelt der Menschheit gefolgt haben, und zu dessen Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unseren Feind, den Weltfrieden, mit aller Kraft zu kämpfen. Wir sind bereit, den Kampf zu führen. Wir wissen, daß hinter all diesen Welt Willen steht, der Weltfrieden, und daß die Kraft Deines Geistes ein Fortschritt dieser weltgeschichtlichen Aufgabe ist.

Der Hauptauschlag des Reichstags, der gemäß der Ermächtigung durch den Reichstag und durch die Vertragssorder auch während der Vertagung zusammenzutreten kann, tritt, laut „Voss. Jig.“ sofort zum erstenmal von dieser Ermächtigung Gebrauch machen. Er wird sich am Donnerstag um 10 Uhr vormittags versammeln. Es ist anzunehmen, daß der Reichstag in dieser Sitzung wichtige Erklärungen abgeben wird.

Dank der Familie Voelcke. Der Prof. Voelcke in Jülich bei Dessau bittet die deutsche Presse, folgenden Dank wiederzugeben: Im Zmerischen ergriffen durch die innige Teilnahme aller Deutschen Herzen an unserem Schmerz über den Tod unseres geliebten Sohnes, setzen uns zu weiteren Isten Bekauern auferlassend, unseren Dank jedem Mitfühler, besonders abzugeben. Die deutsche Presse, die in Einmütigkeit dem Verdienten so oft ehrende Worte gemeldet hat, wolle auch uns den Liebesdienst erweisen, unsere tief empfundenen Dank in die weitesten Kreise des Vaterlandes zu tragen.

Über die Verteilung unserer Hauptlebensmittel führte das Vorstandsmittglied im Kriegsernährungsamt, Generaldirektor Stegemann in einer Versammlung am Köln am 250 Gramm Fleisch werden nach dem Bestimmung während des ganzen Winters gewöhren können. Bestimmte Bevölkerungsklassen konnten vorläufiglich noch mehr erhalten, da 20 Millionen Zentner Fleisch mehr erzeugt wurde. Die Rinderpreise haben eine sehr gute Ernte erzielt. 5 Millionen Tonnen seien mehr als im letzten Jahre eingeschlagen worden. Eine Erhöhung der Kartoffelernte auf mehr als ein Fünftel auf den Kopf und Tag ist indes ausgeschlossen. Der Fein ist sehr knapp, aber Zucker werde man einmehlgang Fünftel auf den Kopf und Monat gewährleisten können. Bei Obst und Gemüse komme man mit Veranschlagung und Höchstpreisen nicht zum Ziele. Schon jetzt werde vorgearbeitet, daß durch von langer Hand vorbereitete Verteilung die ungenügend hohen Preise in Frontstellung kommen. Die Verteilung werde man in Juni um nur noch 25 v. H. des früheren Bedarfs an Gemüse zur Verfügung stellen können. Die Sandwirtschaft müsse sich noch größere Einschränkungen auferlegen.

Eine recht bedeutungsvolle Nachricht für den Handel und den Nachrichtenverkehr ist die Mitteilung, daß die funktionsfähigen Schiffe von Deutschland nach Amerika von 1. bis 15. März auf 25 Schiffe für den Monat erhöht werden. Diese Ermächtigung tritt vorläufig laut „Voss. Jig.“ für die Linie von Rauen nach Capoville ein. Auch für eine andere Linie soll die Ermächtigung getroffen werden, doch schweben darüber derzeit noch Verhandlungen.

Die Gründung einer Hochseeflotte für die Ostsee wird im Interesse unserer Volksernährung nicht in Widerspruch. Denn nach die Hochseeflotte legt für die Ostsee aus, erfüllt am besten aus den Gewinnen der baltischen Fischereien. Dänemark heimlich nämlich aus seiner Fischerei den Ertrag von 26 825 000 Kronen ein. Das Jahr 1915 erbrachte gegen das Jahr 1914 den gewaltigen Mehrertrag von 9 250 000 Kronen. Es ist dies auch eine Folge der wilden Spekulation, die Fischerei zu unerbittlichen Preisen aufkaufte und den Fischfang mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betriebe.

Hochpreise für Marmeladen. Die Preise für Marmeladen haben in letzter Zeit eine Höhe erreicht, die mit den Produktentpreisen für Obst nicht mehr in Einklang zu bringen sind. So ist z. B. für Pflaumenmarmelade, obgleich der Zentner Pflaumen mit 10 Mk. in die Marmeladenfabriken abgegeben wurde, schon 60 Mk. für das Pfund gefordert worden. Im hiesigen Reichstagsrat ist ein Gesetz zu machen, das die zukünftigen Höchst-, Höchstpreise für die verschiedenen Marmeladenarten festzusetzen und eine gleichmäßige Verteilung auf die gesamte Bevölkerung in die Wege zu leiten.

### Hughes der neue Präsident von Amerika.

Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Hughes ist gewählt.

### Oesterreichischer Heresbericht.

Wien, 5. November. Mündlich wird verkauft: Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Abchnitt des Wörds-Korony (Korony-Turm) Fettes wurde der Feind durch unmissenden Angriff von den Höhen nördlich von Spini betrieben, wobei er 100 Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Compulung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Strazna wurde den Feind eine Höhe getroffen. Die Toelgues haben die Klüften unsere Front an Grenzgebiete in mehrstündigen zehnen Kilometer zurückgedrückt.

Der Berg Debul, südlich von Kriblowa, wurde vor dem Wasserfeuer der russischen Artillerie wieder gekümt.

Front des Generalmarschalls Prince Leopold v. Bayern. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegshauptquartier.

Im Wiprach-Tale und auf dem Karst kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

### Schändlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes u. Ober, Feldmarschall.

### Große Erfolge unserer Bombenschwader an der Somme.

Berlin, 7. Nov. Wieder ein großes Munitionslager vernichtet. Der Nacht vom 6. zum 7. Nov. griff ein deutsches Flugzeugschwader französische Truppenlager in der Wulde dicht westlich des Bois de Guespierre und im Bois de Guespierre (nördlich Gerisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und Baracken, in denen Pränze ausbrachten, wurde erkannt. Ein anderes deutsches Bombenschwader belegte in derselben Nacht den Munitionsbahnhof von Geri, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben an.

Durch zahlreiche Treffer wurde dabei Bahnhof, der dem Mittelpunkt für den Munitionstransport der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslageräume in Brand gesetzt, aus denen alsbald brennende Flammen emporleuchteten. Der Brand griff auf das ganze Munitionslager über, das in unmittelbarer Explosionszone in der Luft lag. Brandstätte und Scheinwerferstellung wurde von unseren kühnen Jägern mit Mörsergeschossen beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich nach 2 800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosions der Weisgasse wurden noch in Et. Quantin in heiligen Erklärungen verpöht. Der gewaltige immer noch auflodernde Feuerball konnte unversehrt bis zum Tagesanbruch bemerkt werden. Durch ein anderes Flugzeugschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegte Dörfer und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brande festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Brehat, Amiens und Longueux durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Amiens—Reims die Luft verminderte ein Bombentreffer einer 50-Kg-Bombe einen fahrenden Zug.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 8. November 1916

(Auszeichnung.) Den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehrgesellschaft Franz Wurde und Adolf Göbke ist für zehnjährige treue Dienstzeit bei der Wehr das von Sr. Maj. dem Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Vaterland verliehen worden. — Die Erinnerungszeichen wurden den Defektisten am 7. Nov. d. J. von dem Herrn König, Regierungs-Inspector Bartels in Gegenwart des Magistrats und der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft mit Worten des Dankes in hiesiger Stadtvorordneten-Sitzungshalle feierlich überreicht.

### Neue Viehzählung. Am 1. Dez. 1916 findet im Deutschen Reiche eine neue Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Mindervieh, Schafe, Ziegen und Federvieh erstreckt. Der 1. Dezember ist schon längere Jahre hintereinander als Stichtag für Viehzählungsaufnahmen benützt worden. Die durch den Krieg bedingten Änderungen der Viehzählung, insbesondere der Statistiken der Volkszählung, lassen eine andere Benennung von Viehzählungen dringend erforderlich erscheinen.

Die Informationsstelle konsultierte die Zweigvereine Deutscher Landwirte. Dieses einen Familienabend im Vereinhaus Lokale zu Teuchern, trotz der winterlichen Feste in der Nachbarstadt, gut besucht war. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Sieckle sprach Herr Walter Radenob, Reichsleiter, über die Bedeutung der Informationsstelle. Der Komplex des Abends leit den Herrn Pastor Sieckle aus K.-A. Kamm a. Wehrburg zu, der zu diesem Abende als Redner gekommen war. Sein Vortrag hatte zum Thema: „Der Krieg als Lehrer und Erzieher“ wurde im feinstimmigen, hier erloschen und übergehenden Reize gehalten. Es wurde in diesem Zusammenhang nicht nur auf die Bedürfnisse des Krieges und das höhere Ziel, welches fast jede Familie durch den Verlust von Lieben verfolgen hat, gelegt, sondern auf das Gute und Böse, welches der Krieg zu bringen vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen.

So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen.

So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen. So hat der Krieg uns nicht nur insofern gelehrt, sondern auch gelehrt, was das deutsche Volk zu leisten vermag. Was haben wir nicht alles, so äußerte Redner aus, seit Ausbruch dieses gewaltigen Völkerringens gelernt und zwar in einem so allgemeinen Maße wie es untere Lehrer bei großer Mühe und bestem Willen nie zu erzielen vermögen.

### Reiz, 4. Nov. Der früher Vieh-Verkaufsbereich.

Reiz, 4. Nov. Der früher Vieh-Verkaufsbereich hielt heute nachmittags 2 Uhr im Reichshaus eine Versammlung ab. Nach Begrüßung durch den Direktor wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zur Beratung stand folgendes: Beschäftigung über anderweitige Festlegung der Hochverleumdungsummen der verschiedenen Viehhälften. Die anwesenden Mitglieder waren sich darüber einig, daß mit Rücksicht auf die außergerichtliche Preisfestlegung von Vieh jeder Art sich die Erhöhung der bestehenden Verleumdungsumme notwendig machte. Die Beschäftigung beschloß daher: Die Hochverleumdungsummen





**Anordnung zur Feststellung der Vorräte von Kartoffeln in der Provinz Sachsen.**

Auf Grund der Bundesratsbeschlussanordnung vom 26. Juni d. J. (R. G. Bl. S. 590) und der zugehörigen Ausführungsanweisung der Herren Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Finanzen und des Innern vom 24. Juli d. J., zu § 2 Abs. 5, in Verbindung mit § 18 Abs. 1 der Bundesratsbeschlussanordnung über die Verordnungsregelung vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und des Art. 1 der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 6. Juli d. J. (R. G. Bl. S. 673) ordne ich hierdurch für die Provinz Sachsen folgendes an:

§ 1. Wer Vorräte an Kartoffeln von mehr als 50 Wd. mit Beginn des 12. November d. J. in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diesen Vorrat schriftlich bis zum 15. November d. J. den Vorstand derjenigen Gemeinde (Gutsbezirk) anzugeben, in welcher sich die Vorräte am 12. November d. J. befinden haben.

§ 2. Haushaltungen (ländliche und städtische) haben zugleich die Kopfhalt der zur Haushaltung gehörigen Personen einschließlich der daselbst beschäftigten Kriegsgeliebten anzugeben.

§ 3. Kartoffeln, welche sich bei Beginn des 12. November auf dem Transport befinden, sind nach Empfang vom Empfänger unverzüglich zu melden.

§ 4. Wer von den nach § 1 und § 2 angezeigten Vorräten die Zurückhaltung von Teilmengen als Saat oder Brennmaterial in Anspruch nimmt, hat dies mit der zu erhaltenden Anzeige mitzuteilen und zugleich die Berechtigung der Zurückhaltung durch Angabe der Ankaufslage und des Brennleistung nachzuweisen.

§ 5. Die Gemeindebehörden (Gutsverwalter) und deren Aufsichtsbehörden sowie die von ihnen beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorkräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Abgabe Verpflichteten zu prüfen.

§ 6. Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder unwissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer schuldhaft die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3 000 Mk. oder im Anwendungsfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. § 7. Diese Anordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft. Diejenigen Kreise, welche bereits eine solche oder eine ähnliche Ermittlung der Kartoffelvorräte veranlaßt haben, behalte ich mir vor bei Vorlegung des Ergebnisses von der Ausföhrung dieser Anordnung auf Antrag zu entbinden.

Magdeburg, den 2. November 1916.  
Der Oberpräsident. von Hegel.

**Anordnung über Anrechnung von Hühnerfleisch auf die Fleischkarte.**

Nach § 1 Abs. II Ziff. I der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) unterliegt das Fleisch von Hühnern der Anrechnung auf die Fleischkarte. Zur Regelung der ordnungsmäßigen Anrechnung bestimmen wir auf Grund von § 11 unserer Anordnung vom 27. 9. d. J. folgendes:

§ 1. Wer selbstgezeugenes Hühnerfleisch zum eigenen Verbrauch schlachtet, hat innerhalb 3 Tagen bei der Fleischverorgungsstelle des Kreis- oder Stadtausschusses die Anzahl des geschlachteten Hühnerwesens unter Angabe, ob es junge oder alte Hühner sind, anzumelden.

§ 2. Wer Händler verkauft, hat die gleiche Anmeldung bei derselben Stelle unter Bezeichnung des Käufers und dessen Wohnorts zu bewirken.

§ 3. Der Käufer, auch Wiederverkäufer, hat die gleiche Anmeldung wie in § 1 zu erfüllen.

§ 4. Zu den Hühnern (Hähnen und Hennen) gehören auch Kapauen und Boullarden, nicht aber Truthühner und Perlhühner.

Hühner werden mit dem durchschnittlichen Gewicht von 400 g, junge Hähne bis zu 1/2, Hähne mit einem durchschnittlichen Gewicht von 200 g auf die Fleischkarte anzurechnen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen geahndet.

Weißenfels, den 2. November 1916.  
Der Kreisassessor. J. B. gen. Bartels, Regierungs-Assessor.

Die für das Vierteljahr Oktober-Dezember dieses Jahres fällig werdenden Einkommen- etc. Steuern sind spätestens bis 15. November cr. zu zahlen.

Da erlassungsgemäß der Andrang in der Kasse in den letzten Tagen sehr groß ist, empfiehlt es sich im eigenen Interesse der Steuerzahler die Steuern schon jetzt zu bezahlen.

Teuchern, den 2. November 1916.  
Der Magistrat. Knobbe.

Am Donnerstag, den 9. November 1916 von nachmittags 3 Uhr ab wird auf der Polizeiwache **Leberwurst à Dose zu 3,50 Mark** verkauft.

Teuchern, den 8. November 1916.  
Der Magistrat. Knobbe.

**Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein.**

Gegründet 1860.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß gemäß Generalversammlungsbefehl die in § 14 der Satzungen festgelegten Höchstversicherungssummen um 100% erhöht worden sind.

Es können daher von jetzt ab versichert werden:

<b>Pferde</b>	bis zu 3000 Mark
<b>Zugochsen</b>	bis zu 1800 Mark
<b>Rühe</b>	bis zu 1000 Mark
<b>Bullen</b>	bis zu 1200 Mark
<b>Esel u. Maultiere</b>	bis zu 240 Mark
<b>Schweine</b>	bis zu 300 Mark

Den Mitgliedern steht es frei, ob sie von der Erhöhung im ganzen Umfang oder nur zum Teil Gebrauch machen wollen. Bis zum 1. Dezember d. J. genügt eine bezügliche schriftliche Mitteilung an die Direktion. Die Erhöhung tritt dann sofort in Kraft. Nach dem 1. Dezember d. J. bedürfen Erhöhungen der Einreichung einer hierarchischen Absägung und sie treten nach 14 Tagen in Kraft.

**Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein.**  
Der Direktor: Panzer.

Wir machen darauf aufmerksam, daß von auswärts bezogene **Biere** unter Vorlegung einer Deklaration bei der Kämmereiakasse von Jedermann (also nicht nur von den Wirten) bezüchert werden müssen.

Das Biersteuer-Regulativ vom 11. Sept. 1911 droht bei Zuwiderhandlungen gegen daselbe Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark an und ist bei Steuerhinterziehungen außerdem die tarifmäßige Steuer nachzuzahlen.

Teuchern, den 5. November 1916.  
Der Magistrat. Knobbe.

**Verkauf von Rindvieh**  
Am Freitag, den 10. November 1916

vorm. 10 Uhr findet teilsens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S., **Felischstr. 20** eine Versteigerung von ca. **170 frischmelkenden und hochtragenden Kühen und Färsen**, welche sich infolge ihrer Mastfähigkeit besonders gut für Abweilwirtschaften eignen, statt.

Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Barzahlung an jedermann.



**Nachruf**

für unsere unvergesslichen auf dem Felde der Ehre gefallenen Jugendfreunde

**Musketier Robert Michael**  
**Res. Albert Lohse**  
**Kan. Walter Querengässer**  
**Musketier Walter Fuchs**

Dahin, dahin — und nimmer kehrt ihr wieder Ihr Jugendfreunde von uns so heiss geliebt. Der Jugend Herzen rühren Klagelieder, Mit euch, o Freunde, kein Wiedersehen es gibt.

Ihr ginget von uns fort in Jugend-Prangen Und zoget kühn fürs Vaterland ins Feld. Wie hoffen wir euch freudig zu empfangen Bei eurer Rückkehr, euch junge, frische Helden.

Wie anders hat des Schicksals Macht gewaltet, Es riss euch hin ein mörderisches Hei! Und Hoffnung ward in Trauer umgestaltet, Ihr musset scheiden in des Lebens Mai.

Doch dürfen wir nicht dumpfe Trauer tragen, Da eure Stirn des Helden Lorbeer ziert, Denn feiern wird das Vaterland in späten Tagen Die Söhne, deren Blut den Sieg gebiert.

Wohl trauern wir um unsre treuen Toten, Die nicht nur Vater, Mutter, die auch uns beschützt, Mit eurem eignen Leib dem Feinde Halt geboten, Und so vom Vaterland, der Muttererz genützt.

Drum wollen wir den letzten Gruss euch weihen, Den lieben Jugendfreunden Ruh ersehnen, Den Helden danken, Gott mög uns verleihen Mit euch dereinst ein frohes Wiedersehen!

In treuer Verehrung gewidmet von den  
**Jünglingen u. Jungfrauen z. Schortau**



**Todesanzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus erlitt am 25. Oktober unser heissgeliebter, braver, strebsamer und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Musketier Fritz Günther**

Inf.-Regt. 30, 7. Komp.

im Alter von 23 Jahren in den heissen Kämpfen bei . . . den Heldenot.

Er wurde von seinen Kameraden mit militärischen Ehren im Bois de Fosse, westlich Ornes begraben.

In tiefstem Schmerz

Unterwarschen, den 8. November 1916.

**Anton Günther, Lehrer u. Frau**  
nebst allen Angehörigen.

**Vereinigter Turnverein E. V. D. T.**

**Monatsversammlung**

Freitag, den 10. Nov. 1916 bei Verhob.

- Tagesordnung:
- 1) Einziehen der Beiträge.
  - 2) Turnbrüder Armeekorpsoldat W. Krause wird über Erlebnisse erzählen, Bilder und Erinnerungsbilder mancherlei Art zeigen.
  - 3) Beschlüsse des Turnrates betreffend Eisbahn.
  - 4) Vorlesen von Feldpostbriefen und Karten.

Gäste willkommen.  
Zahlreiches Erscheinen erbeten.  
Der Turnrat.

**Versicherungen von Schweinen**

gegen Epidemien, Finnen, Zuerkufe usw. nimmt zu billigen Prämien gern entgegen  
**Alfred Reiber**, Domstr. 10.

**Achtung**

Von den am Montag Abend gestauten Haken, wird gebeten, sämtliche **Felle pro Stück 50 Pfg.** bei **Otto Merkel, Reichenfelsersstraße 1** abzuliefern.

Albert Schäferinger.

**Alkoholfreien Pflanzhertraft**

in vorzüglichem Aroma und gerührt empf. hlt die **Mineralwasserfabr. Louis Schütze** **Weissenfels**, Feldstr. 16.  
Fernsprecher 229.

**Kraft-Grdarbeiter sowie Frauen und Mädchen**

bei gutem Accordlohn können sich melden bei **Gedr. Merkel** **Weissenfels** str. 1.

**Dienstmädchen**

zum baldigen Eintritt gesucht, zu erfragen **Requartierstr. 10.**

**Eine Wohnung**

mit Zubehör ist zum 1. April oder 1. Juli zu beziehen.  
Orden 19.

**Rumthaler**

Sonntag, den 12. Nov. 1916 zur Kirrmis

**Unterhaltungs-Abend**

gegeben von dem überall beliebten **Selbsthumoristen und Charakterkomiker Ernst Knobelsdorf aus Naumburg.** Am Klavier: **Friedrich Hedwig Knobelsdorf**, zeitgemäßes Familienprogramm Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein **Gustav Schmidt**, Gastwirt.

**Kopfkäse mit Bestkäse**

sicher **„Zucker“** à St. 60 Pfg. bei **J. Pohle**, Drogerie, Teuchern.

**Rechnungen**

in allen Orden sowie **Quittungen**

(mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei

**O. Dieferenz**, Papierhandl.

# Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



**Wagelpreis:** Die fünfgeheftene Kopfsseite 12 Hg.  
**Anzeigenpreise:** In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
 Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

**Vierteljährlicher Bezugspreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.  
**Stichtag:** 1. und 15. des Monats. Die Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefträgern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 133.

Donnerstag, den 9. November 1916.

55. Jahrgang

## Die Präsidentschaftswahl in Amerika.

Infolge des Krieges haben wir diesmal von dem großen Wahlkampf in Amerika wenig genug zu hören bekommen, und von diesem weinigen war das meiste noch dazu aus Londoner Quellen geflossen, die das Bild der Wirklichkeit bekanntlich nur trübe widerspiegeln und oft genug ganz und gar verunkelt. Da Roosevelt unter den Kandidaten steht, so schmeide der Wahlkampf weniger nach Wildwest als gegen die früheren Wahlen. Mit einer Aulde wie Lelbe, wie keiner seit der edlen Teddy hat diesmal kein Kandidat zu den Wählern gesprochen. Auch die Kumbelie in einem Jahresgang hat es diesmal nicht gegeben. Gleichwohl war der Wahlkampf äußerst heftig. Was recht schon daraus hervor, daß beide Kandidaten über 500 Briefe schreiben ließen. Ein Glück, daß der neugewählte Präsident sein Amt nicht sofort anzutreten, sondern erst nach vier Monaten seinen Einzug in das Weiße Haus zu vollziehen braucht; er könnte andernfalls vor Erziehung und Beilebung bei seinem Amtsantritt seinen Tod herbeiführen. Die Bestimmung eines amerikanischen Wahlkampfes um die Präsidentschaft ist in jedem Falle heftig, sie zeigt uns die Schattenseiten der republikanischen Staatsverwaltung in den düstersten Farben und läßt uns den Wert der monarchischen Einrichtungen erst in ihrem vollen Werte ermessen.

Der hochgelobte Innenminister Woodrow Wilson vollendet am 28. Dezember sein 60. Lebensjahr, hat aber trotz seiner Jahre mit jugendlicher Kraft um die Wiederwahl zum Präsidenten gekämpft. Es ist bedenklich, die Werke zu wechseln, während man einen Strom kreuzt, hatte er im Hinblick auf den Weltkrieg nach einem amerikanischen Schwarm seinen Wählern erklärt und behauptet, daß er der Union Frieden und Wohlstand erlangen werde, während sie im Gegenstande Hughes in der einen oder anderen Form in den Krieg stürzen würde. Wie Wilson den

ihre Angriffe gestern vorzuziehen, gelang es ihnen doch nur östlich von Caucourt l'Abbaye die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Resbois und Vincourt abends und nachts und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen.

Ein deutsches Artilleriegeschwader legte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand; die langandauernden, nächtlichen Detonationen waren bis nach St. Quentin hörbar.

### Front des Deutschen Kronprinz.

Feuer französischer, im Südteil von Reims stehender Batterien auf Ostfahlen hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Vergehung der Stadt Reims befohlen.

### Am Waasgebiet liege besondere Ereignisse.

Der jüngste Großkampf an der Somme endigte mit einer völligen Niederlage des Feindes. Unter schweren Opfern, deren Höhe sich jetzt noch nicht vollkommen übersehen läßt, wurden seine Angriffe überall abgewiesen, nur an einer einzigen Stelle erzielte er einen örtlichen Erfolg. Er konnte fünf Meilen in dem Gebiet von St. Pierre-Vaast weiter vorrücken. Es liegt bereits östlich der Straße Raponne-Veronne unmittelbar östlich von Rancourt und südlich von Sallin und Sallif. Es bezeichnet diejenige Stelle, östlich von Comble, wo die Franzosen am weitesten nach Osten vorgedrungen sind, und wo auch in den vorhergehenden Tagen lebhaft gekämpft worden ist. So hatte sich um die Mittagszeit ein handlicher und wechsellöcheriger Kampf entzündet, wo der Ort mehrfach seinen Besitzer wechselte. Die französischen Stellungen im Walde von St. Pierre blieben nach Darlegungen des militärischen Mitarbeiters der „Post“ 3. g. jetzt einen weit nach Osten vorstehenden scharfen Wogen, der infolgedessen fast unangreifbar ist, als er der feindlichen Wirkung der im Waldteile aufgestellten deutschen Artillerie ausgesetzt ist. Das Vorrücken der französischen Stellungen in dem genannten Walde bildet aber auch den einzigen Gewinn, den die Franzosen bisher erzielt haben. Er ist zu gering, als daß er von irgend welcher Einwirkung auf die Gesamtlage sein könnte, außerdem mit so schweren Opfern erlangt, daß es fraglich ist, ob man ihn überhaupt noch als einen Gewinn bezeichnen kann.

Die Dienstpflichtabstimmung in Ostpreußen. Nach Meldung aus Weisau hat die Volksabstimmung über die Dienstpflicht 1.016.806 Stimmen gegen und 836.228 Stimmen dafür ergeben. Die ablehnende Mehrheit betrug also 80.778 Stimmen. Die politische Lage ist noch unverständlich. Es fand eine Kabinettsitzung statt, um die Haltung der Regierung zu bestimmen. Die erzwungene Ausbildung der für die Verteilung des eigenen Lebens einberufenen Männer geht fort.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Präsident am linken Stodschliff genommen. Fortschritt an der siebenbürgischen Grenze.

Front des Generalleutnants Prinzen Leopold. Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dinaburg und dem Karow-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwere feindliche Angriffe nordöstlich von Godyzschitz und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werchy nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Detachment auf dem linken Stodschliff und brachten eine Anzahl Gefangene ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Am Loelges-Waldschliff genommen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen.

Westlich der Wodza-Bag-Strasse nahmen wir am Stiu verlorenen Dinen im Sturm zurück. — Im Waldschliff von Campolung bester Artillerieaufschlag. Westlich des Karow-See unternehmen die Dinnamen die Nacht 8. vorgelegte Gegenangriffe. — Südöstlich des Wodza-Bag-See schickte in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts; der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Mann gefangen in unserer Hand. Auch südlich des Wodza-Bag-See machten wir Fortschritte.

Die Russen sind zu einer großen Offensive ausgehend nicht mehr imstande. Die außerordentlich großen Verluste, so sagt der militärische Mitarbeiter der „Post“ 3. g., die während der bisherigen Kämpfe erlitten haben, machen sich immer mehr bemerkbar. Dazu kommt, daß sich auch nach ausläufigen Berichten Munitionsmangel in russischer Heere bemerkbar macht, der auf den großen Munitionsvorrat während des verlossenen Sommers und Herbstes, sowie auf die durch die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote im nördlichen Bismarck-See herbeiführende Schwermung der Zufuhr über See zurückzuführen ist. Den

zammenschnittet man (so naturgemäß) nicht decken vorzustellen, daß es den in vorderster Linie stehenden Truppen vollkommen an Munition fehlt, um das Feuer durchzuführen, aber es von rückwärts der Front an den nachrückenden Meistern, um ein lang andauerndes Exzessfeuer durchzuführen, wie es die feindliche Seeartillerie für erforderlich hält, ehe ein Infanterieangriff angelegt wird. Für die Russen kommt ferner noch erschwerend hinzu, daß sie mit Leiner Streitkräfte die Hindernisse unterliegen müssen. Dadurch ist ohne weiteres eine Schwächung der Front eingetreten. Alle diese Gründe mögen zusammengefaßt haben, um eine neue allgemeine russische Offensive zu verhindern.

### Der Balkankrieg.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen verändert.

Nach dem amittigen bulgarischen Verlust vertrieben an der macedonischen Front südlich des Maritsa mehrere Divisionen feindliche Kavallerie. Auf der Front von Strazepa bis zu ägäischen Küste teilweise Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. — An der rumänischen Front herrscht längs der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobruja unbedeutende Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Donau unbedeutendes Artillerie- und Geschützfeuer.

Die Deangalisierung Griechenlands wird fortgesetzt; untergeordnet haben die Erdmächtige den König Konstantin abgesetzt. Gegen das Verlangen, die griechischen kleinen Schiffe gegen deutsche U-Boote zu verwenden, legte die Regierung des Königs Protest ein.

### Der italienische Krieg.

Die Angriffstätigkeit der Italiener hat nach den außerordentlich schweren Verlusten des Feindes während der letzten blutigen Kämpfe der neunten Isonzschlacht merklich nachgelassen. Obwohl die Italiener zwei Armeen auf der verhältnismäßig schmalen Front zwischen Gdrz und der Meeressüste zum einseitigen gewaltigen Stoß angelegt hatten, vermochten sie nur auf der Karthofschlucht bei dem Ene-Süden einen örtlichen Erfolg zu erzielen. Sie bestanden den Ort und die angrenzenden Höhenstellungen, vertrieben aber nicht, darüber hinaus weiter vorzudringen. An allen anderen Stellen wurden ihre Angriffe in der mehrstägigen Schlacht um schwersten Verlusten für sie abgelehnt. Ob die neunte Isonzschlacht bereits ihr völliges Ende erreicht hat, oder ob noch mit einer weiteren Fortsetzung des Durchbruchversuches gerechnet werden muß, läßt sich noch nicht mit Sicherheit übersehen. Jedemfalls hat die feindliche Angriffstätigkeit zunächst bedeutend nachgelassen und beschränkt sich auf ein lebhaftes Artilleriefeuer, während die Infanterie sich nur zu vereinzelten Teilvorstößen entschloß. Unerschüttert und ungebrosen stehen die tapferen österreichisch-ungarischen Verteidiger da, bereit, auch etwaige neue feindliche Angriffe abzuwehren. Die Führung hat, wie der militärische Mitarbeiter der „Post“ 3. g. hervorhebt, alle notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen, um einem Vordringen des Feindes beugen zu können.

König Ludwig in Wien. An einem der nächsten Tage wird König Ludwig von Bayern in Wien eintreffen, um dort einige Tage als Gast des Kaisers Franz Joseph zu verweilen.

Nachdem Kinderferlichkeit in Ostland. Das Ergebnis einer Statistik über die Kinderferlichkeit in Ostland wird zwar streng geheim gehalten, doch obwohl Sibirien von der russischen herrschenden Ermordungsteile verhältnismäßig noch am wenigsten befallen worden ist. Dort starben im Waisenhaus an Unterernährung im ersten Kriegsjahre 464 von den dort befindlichen 828 Kindern, also 20 Prozent, im zweiten Kriegsjahr gar 446 von 538 Kindern also volle 83 Prozent!

Die Befreiung Polens ist für uns nicht Selbstzweck, so heißt es in einem Berliner Telegramm der „Solin. Zig.“, sondern wir befehlen offen und klar, daß es uns dieses Befreiungsmittels unterer und bestenfalls heraus, und auf die Sicherung unserer Zukunft gegenüber seiner Macht ankommt, deren weiteres Wachstum vorausgesetzt ist. Daß unsere Sicherung gleichzeitig der Befreiung eines unterdrückten Volkes dient, ist um so glücklicher und erfreulicher. Aber aus einer Begeisterung für die Freiheit anderer Völker sind wir in unsern schweren Kampf dieses Interesses nicht aus und leben können. Wir handeln aus dem besten Willen heraus, daß, selbst bei Ausfall mit Frankreich und England werden darüber haben, das alle Wort von den überlieferten guten Beziehungen Deutschlands zu Ostland seinen Klang mehr hat, und daß derjenige, der jetzt noch davon spricht oder auf diese überlieferten Hoffnungen knüpft, ohne selbst auf die Erhöhung der eigenen Kraft bedacht zu sein, die Leiden dieses Landes leugnet. Es mußte uns daran antun, uns vor den Gefahren der unmittelbaren russischen Nachbarschaft zu sichern, und es kam uns darauf an, dem weiteren Wachstum der russischen Macht durch Abdämmung eines Ritzes.



Artikel der auswärtigen Politik seines Geistes, behandelte im übrigen jedoch lediglich Fragen der inneren Politik, wie das Frauenstimmrecht, den Tarif, den Wahlstimmrecht und dergleichen mehr. Selbst die Amerikaner wissen daher nicht einmal genau, wie Hughes sich verhalten wird. Irigendwelche Verpflichtungen ist er nicht eingegangen. Wie man am besten, von dem Sieger des amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes möglichst wenig zu erwarten, da wir dann nicht enttäuscht werden können, oder doch nur nach der angenehmen Seite hin. Der neue Präsident der Union wird auch nicht bloß für die Kriegsbauer, sondern, wie wir hoffen dürfen, auch für den dereinstigen Frieden in Frage kommen und für die Wiederaufnahme des normalen Handelsverkehrs. Der Zeit des Wiederaufnehmens scheinen wir aber mit Sicherheit entgegen, denn die deutsche Lichtigkeit wird sich durchsetzen.

### Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 7. November 1916  
 Trotz der deutlich erkannten Absicht der Engländer